

Günter S t a c h

Höfener Strasse 24

75328 Schömberg 3

Tel. 07084 - 6198

Fax 4849

Flying – Tipplers - Dauerflieger, Tauben für Spezialisten

So betrachtet, erinnern eigentlich nur noch die gar nicht einmal so auffällig in Erscheinung tretenden Tümmerrassen an die Flugtaubenepoche von Berlin, an eine Hochburg dieser Szene in Deutschland, wie sie ausdrücklich nun überhaupt nicht mehr in diesem Umfange von sich reden machen kann.

Die Berliner Flugtauben gaben dem vielseitigen Autor Erich Klein (1881 - 1948) begeisternden Anlass, sie in seinem 1920 heraus gegebenem Buch : „Berliner Tümmeler“ dort wie kein anderer zuvor gründlich zu beschreiben. E.K. - wie dieses Kürzel zu seiner Zeit in keiner Ausgabe der Fachzeitschriften von damals unter seinen Beiträgen fehlte - hatte guten Einblick in die dortigen Hochflugereignisse, um die Geschehnisse für die Nachwelt bleibend aufzuarbeiten.

Fakt : „Es war einmal“, kein Märchen, dokumentierte Realität, wie sie heute mit echten Berliner Tümmelern offensichtlich nicht mehr praktiziert wird. Schon lange nicht mehr in der wieder geborenen Hauptstadt unseres Vaterlandes. Und wenn, dann bis auf ganz wenige Ausnahmen. Eine davon ist : Semso Ehnert – Fekica. Er lässt dort in der pulsierenden Weltstadt seine Flugtippler fliegen. Ganz in der Nähe des Alexander – Platzes, in Sichtweite des Fernsehturmes. Zur Freude der Passanten, die gen Himmel schauen und erleben, wie vertraut und brav die weißen Dropper das Futter aus der Hand ihres Pflegers picken.

Semso wird 40. Seit dem 8. Lebensjahr hält er Tauben. Flugtauben. Und was mich irritiert : andere Spezies kennt er kaum. Freilich vom Hören und Sagen welche, die anderswo aufgelassen zurückfliegen und welche, die ihrer Schönheit wegen gehalten werden. Dabei ist Semso ein kluger, feinsinniger Mensch sogar; er versteht es mit den Tauben als solchen

umzugehen wie nicht sehr viele „Hobbyzüchter“ unter uns. Das beweist sein Umgang mit der Kreatur : Tauben. Sein Einfühlungsvermögen, Fingerspitzengefühl und die durchaus kaum aufzubringende Geduld, das Auge für die treffsichere Auswahl sind bemerkenswert. Das hatte ich sehr bald heraus gefunden, als ich ihn in Pankow aufsuchte.

In der Neuauflage : „Flugtaubensport“ von Heinz K. Kaupschäfer, (erschieden im Verlag Oertel & Spörer, Reutlingen) abgebildet, machte mich – ehrlich gesagt – seine Erscheinung neugierig, nachdem ich mit ihm lange zuvor telefoniert hatte. Sowohl sein Äußeres als auch der Klang seiner Stimme ließen eindeutig auf außereuropäische Ursprünge schließen. Und dem ist so, wenn man die Geschichte des Balkans betrachtet und dabei die iranischen Einflüsse im 7. Jahrhundert berücksichtigt. Als er mich an der S-Bahn abholte überfiel mich das Gefühl, ihn seit, und aus dieser Zeit zu kennen.

Die Beschäftigung mit Tippler-Tauben ist sehr zeitaufwändig. Und nicht nur das. Es gehört das gewisse „Etwas, Feeling“ dazu, sich nicht nur mit dieser Materie im Umgang mit Tieren zu identifizieren, sondern mit den außergewöhnlichen Fähigkeiten der Tauben auseinanderzusetzen – sich ähnlich einer Symbiose ein gemeinsames, aufeinander abgestimmtes Leben mit ihren unterschiedlichen Gewohnheiten gefühlsbetont zu teilen. In jeder freien Mitnute, jeden Tag so lange wie möglich. Bis zu 6 Stunden täglich und mehr oder gelegentlich weniger. Es kommt auf die Tageslänge an, sagt Semso Ehnert, der in der Koordinationsfolge den Familienname seiner Frau angenommen hat. Wer seinen Eifer beobachtet könnte meinen, er fliegt im Verbund mit seinen Tauben, so zeigt er mit der Ausstrahlung seiner Gelassenheit das Dabeisein.

Überrascht bin ich vom Standort seiner Zuchtanlage. Im Blickpunkt einer zwar neu angelegten, dennoch geschichtsträchtigen Parkanlage befindlich, spazieren – vor allem viele Mütter mit ihren Kindern, aber auch ältere Menschen tagsüber daran vorbei. Sie halten inne, vernehmen das Gurren und Flattern der Flügeltiere in den offenen Volieren. Und wenn die Himmelsstürmer landen, staunen sie. Nach 2 Jahren – wie er bekennt - „illegaler“ Taubenhaltung, fand der Enthusiast trotz vieler Einsprüche von hundert Meter entfernt wohnenden Hausbewohnern Dank Einsicht und Zuneigung des Bezirksstadtrates vom Prenzlauer Berg überzeugten Zuspruch. Die Lokalpresse berichtete über diese Ausnahmegenehmigung sehr auffällig. Für ihn ein Freibrief mittlerweile, dass er von Belästigungen verschont geblieben ist und sein wird, wie er sich sicher zeigt.

Er fühlt sich wie ein Glückspilz. Das ist er auch; denn sein Weg auf der Erfolgsleiter in dieser vom DFU (Deutsche Flugtippler – Union, gegründet 1957) betreuten Flugdisziplin spricht für sich. Die Zuchtbasis seiner Tippler stammt aus den Elitezuchten von Harry Shannon, Schottland, und P.v. de Weerd aus den Niederlanden. Zu einer Linie vereinigt, züchtet er jeweils in der ersten Brut mit 15, in der zweiten nur mit 7 besten Paaren, beginnend anfangs April. Zuverlässig sind das 44 Jungtiere, die frohwüchsig flügge werden und ausfliegen. Je nach Anfrage reicht das Kontingent, den Bestellungen gerecht zu werden. Und daraus die eigenen Trupps für die Wettflüge zu bilden.

An guten Tipplern – wie überhaupt an Siegertypen in der Haustierwelt – besteht großes Kaufinteresse. So sind von ihm in Europa nach allen Himmelsrichtungen Tauben exportiert worden. Annähernd einhundert nach Russland, speziell nach Moskau zu Alekse Guljaev. Nach bekundeter Unzufriedenheit und der ausgesprochenen Einladung ihn zu besuchen, flogen Semso und sein Freund Berthold Kolthoff aus Leer im April d. J. für eine Woche kurz entschlossen in die russische Hauptstadt, um dort nach dem Rechten zu sehen. Ein riesiges Gelage mit vielen Teilnehmern, Spanferkel, Spirituosen und den üblichen Trinksprüchen bildeten den Abschluss für den grandiosen Trainingserfolg. Mit dem Hellwerden morgens trainierte täglich, und viele Stunden, bis in den späten Abend hinein der Gast aus Berlin die Tauben aus seinem Schlag von den 4 diskriminierend eingeschätzten, auf 16 Stunden gesteigerte Flugleistung.

Harte Arbeit – fiel es dem Russen zunächst schwer früh aufzustehen, liegt im Geheimnis des Trainingsprogrammes weiterhin die Fütterungstechnik zu beachten. Semso unterscheidet hierbei zwischen Trainings- und Rennfutter. Letzteres ist eine Mischung der Firma Klaus. Für 6 stundenlange Trainingsflüge genügen sparsam damit umgegangen : Gerste, Mais und Erbsen. Bei der doppelten Flugstundenzahl kommen Kleinsämereien zur Deckung des Energienbedarfs hinzu.

In seinem Eingebäude-Taubenschlag geht es quirlig zu. Viele, aus der Sicht eines Rassetaubenzüchters betrachtet, viel zu viele Tauben leben dort in den einzelnen Abteilen. Allerdings ruhen sie sich schließlich dort nur aus, um sich nach Stunden schon wieder in luftigere Höhen zu schrauben. Den Flugteams, aus 3, 4, 5 und kaum mehr Individuen bestehend genügen Unterkünfte in Schrankgröße, ausgestattet mit Sitzplätzen, Futter- und

Mineralbehältern sowie Trinkgefäß. Das Fortpflanzungszentrum, der Zuchtschlag, beherbergt mit Verzicht auf Schönheitsansprüche in dieser Schatzkammer die für die künftigen Erfolge nachgezogenen und sich weiter vermehrenden Siegertippler. Die Flugtauben allesamt sind gesund. Sie sind lebhaft, das Gefieder ist sauber und straff, die Augen klar, der Kot gehäuft. Alle 6 Monate wird von Chevita eine empfohlene 6-Tagekur absolviert – das ist alles.

Respekt vor dieser Wettkampfdisziplin mit Tauben. Das Risiko einzugehen, die allerbesten Tiere von jetzt auf nachher verlieren zu können, geht nicht jeder Taubenzüchter ein. Die Besten werden unter Verschluss zu Hause in Sicherheit verwahrt – womöglich sind sie sogar versichert.

Nach hartnäckigem Trainieren und guten Platzierungen in den voran gegangenen 6 Flügen in dieser Saison, klang für Semso Ehnert-Fekica am ersten Septemberwochenende von 2005 beim letzten Vergleichsflug mit 14 Stunden, 45 Minuten dieses Jahr zufrieden stellend siegreich aus. Zudem errang er die Gruppenmeisterschaft „Nord“. Auch wenn er dabei vier Stunden unter bereits geflogenen Zeiten liegt. Gratulation !